



## Rundbrief November 2006

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Eltern und anderweitig Zugewandte,

auch in der Schweiz gibt es Schulen, die gelingen! Die „S-B-A“  
(Schulisches Brückenangebot des Kantons Zug) ist ein leuchtendes  
Beispiel dafür!

Eine Schule die gelingt! \*

Ich habe als Vater von fünf Kindern, als langjähriger Lehrer und  
Lehrerbildner viele Schulen gesehen: Alte und jung gebliebene, frische  
und abgestandene, Schulen für Kinder und solche gegen sie,  
„Wohlfühlschulen“ und viele andere mehr. Übers Ganze gesehen aber  
– leider Gottes – viel Mittelmass und Langeweile. Schulen als  
notwendiges Übel, in der Kinder und Jugendliche die vielleicht  
kostbarsten Jahre ihres Lebens einfach absitzen. Solche Schulen  
beelenden mich jeweils, weil ich weiss, dass es auch ganz anders  
gehen könnte.

Über einen meiner Söhne habe ich schliesslich auch noch das  
„Schulische Brückenangebot des Kantons Zug „(S-B-A) kennen gelernt.  
Um es vorwegzunehmen: Ein leuchtendes Beispiel dafür, dass Schule –  
auch im anspruchsvollen Jugendalter – rundum begeistern kann.  
Jetzt drängt sich natürlich die entscheidende Frage auf, woran es  
denn wohl liegt, dass eine Schule gelingt.

Das SBA ist jung und setzt alles daran, es auch zu bleiben. Es musste  
vor ein paar Jahren „erfunden“ werden. Das war seine Chance. Und die  
verantwortlichen Lehrerinnen und Lehrer haben sie genutzt!

Da war also niemand, der ihnen vorschrieb, was sie im Detail zu tun  
hätten. Da waren keine Papiere, keine Vorgaben ausser dem  
politischen Auftrag, das Problem der Jugendlichen in Form einer Schule  
zu lösen.

Diesen (schöpferischen) Freiraum haben die Gestalter dieser Schule  
vollumfänglich ergriffen und diese Schule zu ihrer Sache gemacht. Kein  
Wunder also, dass etwas daraus geworden ist, das sich weit herum  
sehen lässt: Eine rundum bewegte und bewegende Schule.

Seit Jahrzehnten fordere ich: Lasst die Lehrerinnen und Lehrer in  
Zusammenarbeit mit Eltern, Schülerinnen und Schülern Schule  
machen und ihr werdet Wunder erleben. (Wie sich das in unseren  
nordischen Nachbarländern seit den sechziger Jahren des letzten

Jahrhunderts aufs beste bewährt hat!)

Fast immer werden da aber Bedenken angemeldet. Wo kämen wir da hin! Der Staat hätte doch darüber zu wachen, dass kein Wildwuchs entstünde. Seit über 100 Jahren macht er das hierzulande getreulich und – der längst fällige Umbau unserer Schulen kommt nur zögerlich voran. Für mich ist dies weiter nicht verwunderlich, wenn man Lehrpersonen zu Vollzugsbeamten degradiert. Sie wären aber zu weit mehr bestimmt, hätten den Anspruch als Mündige behandelt zu werden und uneingeschränkt Verantwortung zu übernehmen. Und wie gesagt: Das S-B-A zeigt, was wird, wenn man damit ernst macht.

Ich fasse zusammen: Eine Schule ist so gut wie ihre Lehrerinnen und Lehrer, sagt man. Und das trifft gewiss auch zu, aber nur unter der Bedingung, dass man sie gewähren lässt. Dann nur kann entstehen, was ich „Innovation von innen“ nenne. Sie allein führt weiter. Alles von aussen (oder oben) „Aufgepfropfte“ muss letzten Endes scheitern.

Wie Ihr sicher bemerkt habt: Unsere Kursangebote kommen im neuen Gewand daher. Anstelle des bunten Blättersegens ein Heftchen. Was meint Ihr?

Noch eine Empfehlung: Berlin – ich war im Vorjahr schon dabei! – ist eine Reise wert, die Führerinnen vor Ort unüberbietbar. Das Ganze: ein Frauenprojekt mit entsprechendem Charme!

Das Licht sei mit Euch in all den kommenden Tagen und Nächten!

Daniel Wirz

NB. Viele haben uns nachträglich noch eine Spende zukommen lassen. Sehr herzlichen Dank!